

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rilsdorf, St. Egidien, Bietrischort, Marienau, den Müllengrund, Ruchsnappel und Tirschheim.

Er erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 10.— Mtl. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 30.— Mtl. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 50 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Grundzeile wird mit 1,50 Mtl. für auswärtige Besteller mit 1,75 Mtl. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 3,50 Mtl., für Auswärtige 4.— Mtl. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckort: „Tageblatt“, Volkshauspostamt Leipzig 88 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 34

Donnerstag, den 9. Februar 1922

72. Jahrgang

Stadtbücherei.

Den Lesern der Stadtbücherei wird hierdurch bekannt gegeben, daß das Lesegeld infolge der hohen Bücherpreise auf nunmehr 20 Pfg. und bei neuen Büchern bei den ersten 12 Ausleihungen auf 50 Pfg. pro Woche festgesetzt worden ist. Um ferner ein regelmäßigeres Eingeben der Bücher zu erzielen und anzustreben, daß die Leserschaft von 4 Wochen nicht unnötig überschritten wird, was den Bücherbetrieb sehr erschwert, soll von sämtlichen Lesern, die nicht um Verlängerung nachgesucht haben, von der 5. Woche an ebenfalls ein Lesegeld von 50 Pfg. wöchentlich erhoben werden.

Im Anschluß hieran werden alle Leser unserer Stadtbücherei ersucht, die Bücher ja recht sauber und gut zu halten und diejenigen Leser, die jetzt noch Bücher längere Zeit behalten haben, aufgefordert, dieselben unverzüglich abzugeben. In Zukunft wird auch beim Abholen eines Buches ein Votenlohn von 50 Pfg. erhoben.

Die Stadtbücherei ist bis auf weiteres auch Sonntags von 11 bis 12 Uhr und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr geöffnet.

Lichtenstein-Callnberg, den 7. Februar 1922.

Der Stadtrat.

Für 2 gesunde Kinder im Alter von 2—3 Monaten werden gefundene Pflegeeltern gesucht. Angebote werden Sonnabend von 9—10 Uhr im Callnberger Rathaus (Stadtsamtszimmer) entgegengenommen.

Wohlfahrtsamt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die für Dienstag angelegte Plenarsitzung des Reichstages hat nach einem Beschluß des Vizepräsidenten nicht stattgefunden. Der Zeitpunkt der nächsten Vollversammlung ist noch nicht bestimmt. Auch die Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages ist am Dienstag nachmittags vertagt worden.

* Die deutsche Regierung hat den früheren Reichskommissar für die Durchführung der Entwaffnung, Staatssekretär z. D. Dr. Peters, beauftragt, sich nach Schlesien zu begeben, um dort festzustellen, ob die in Oberschlesien eingetretenen Zwischenfälle, wie in der Mitteilung des französischen Botschafters de Hauptel wurde, im Zusammenhang mit Geheimorganisationen stehen, die sich in Mittel- und Niederschlesien aufhalten sollen.

* Auf dem Kölner Bahnhof fuhr ein Personenzug über Halle und Dreßde über hinaus in das Empfangsgebäude: 4 Personen sind tödlich, 5 schwer und 33 leicht verletzt.

* Die Schifffahrt auf der Unterelbe ist durch das Eis fast vollständig lahmgelegt worden. Mehrere Dampfer liegen im Eis fest. Eisbrecher und Schlepper haben die größte Mühe, durch das Eis hindurchzukommen.

* Wie die kommunistische Neue Zeitung mitteilt, sind in Thüringen die politischen Gefangenen in den Hungerstreik getreten.

* Am Sonnabend ist der Münchner Kommunistenführer Hubich aus dem hiesigen Polizeiarrest wahrscheinlich unter Beihilfe von Berliner Kommunisten befreit worden. Eine Befreiung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

* Aus Paris wird berichtet: Die sozialistische Kammerfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung den Abgeordneten Paul Boncourt beauftragt, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Dienstzeit für das Heer auf acht Monate herabgesetzt wird.

* Aus Prag wird gemeldet: Die Bergarbeiterorganisationen haben in einer ausführlichen Antwort zu den Vermittlungsvorschlägen der Regierung Stellung genommen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Man rechnet mit dem bevorstehenden Abbruch des Bergarbeiterstreits, der für die Verkehrswege bereits empfindliche Störungen bewirkte.

* In seiner gestrigen Sitzung kam der spanische Ministerpräsident zur Ansicht, daß der marokkanische Feldzug im großen und ganzen beendet sei.

Der letzte Kampf um Oberschlesien.

Die Öffentlichkeit ist über den Verlauf der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen bisher sehr unvollkommen unterrichtet worden. Man wollte die Arbeit des deutschen Bevollmächtigten nicht durch den Streit der Parteien stören. Jetzt, wo der Kommissar Dr. Schiffer nach Berlin zurückgekehrt ist, um sich von da nach Genf zu den Schlußverhandlungen zu begeben, kann man offener reden. Schiffer hat in seiner Abschiedsrede vor dem deutschen Ausschuss für Oberschlesien den Polen das Zeugnis sachlicher und loyaler Mitarbeit ausgestellt, konnte aber nicht umhin, mitzuteilen, daß in verschiedenen Fragen, so in der Angelegenheit der Liquidation, des Nationalitätsprinzips und des Optionsrechts noch keine Entscheidung erzielt wurde. Man wird also in Genf weiterkämpfen müssen. Die Verhandlungen dort sollen am 6. Februar beginnen. Vor Ende Februar glaubt aber die deutsche Abordnung mit ihren rüchständigen Arbeiten nicht fertig zu sein. Man muß sich auf weitere Verzögerung gefaßt machen, und ohne Schiedsprüche des Herrn Calonder, die den gordischen Knoten durchhauen, wird man in Genf kaum zu Ende kommen.

Herr Calonder hat mehrere Tage mit der polnischen Abordnung zusammen im Savoy-Hotel in Rattowitz gewohnt. Er hat bei dieser Gelegenheit sicher nicht erfahren, welches gewaltige Opfer das Deutschland durch Belassung der deutschen Währung im polnisch werdenden Oberschlesien bringt, und daß wir allgemein für das jetzt zustande kommende Wirtschaftsabkommen neben den schönen Worten und freundlichen Versprechungen eine ganz bestimmte „Garantie“ erwarten, um diesen französischen Begriff einmal auf deutsche Ansprüche anzuwenden. Zum Beispiel wäre ein Kündigungsrecht des Wirtschaftsabkommens für den Fall des Vertragsbruchs der anderen Seite wirklich nicht zuviel verlangt. Hat Herr Dr. Schiffer, hat die Berliner Regierung sich diese Karte für das Spiel von Genf zurechtgelegt? Unser Verlangen ist durchaus nicht hyperdillig und nationalistisch. Die deutschen Oberschlesier haben mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß auch der sozialdemokratische „Vorwärts“ immer wieder darauf hinweist, die deutsche Regierung sei genötigt, sich für die Rechte der Deutschen in dem Polen zufallenden Teil Oberschlesiens besondere Garantien geben zu lassen, da die polnische Regierung dem Deutschland in dem ehemals preussischen Gebiet von Polen und Westpreußen nicht nur den vertraglich festgesetzten Schutz verweigert, sondern auch die Deutschen aus diesen Gebieten herauszudrängen sucht. Kommt es nicht zu Garantien für das Deutschland, so hat das ganz Wirtschaftsabkommen keinen Wert.

Es droht aber noch eine andere Gefahr und die kann nur durch die nächsten Verhandlungen in Genf gebannt werden. Wir meinen die angekündigte Fortdauer der französischen Besetzung. Ein französischer General hat kürzlich geäußert, die französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien sollen künftig den Sold von im Ausland beschäftigten Truppen erhalten und es soll alles zu ihrer vollständigen Einrichtung in Oberschlesien getan werden. Während wir also erwarten, daß spätestens nach der Ratifikation des oberschlesischen Wirtschaftsabkommens und nach Uebergabe des abzutrennenden Gebietes an Polen die fremdländischen Besatzungen abzurufen, wollen die Franzosen erst richtig anfangen, sich in Oberschlesien einzurichten. Daß dies wieder einmal ein offenkundiger Bruch mit dem Versailler Vertrag wäre, braucht wohl nicht lang und breit auseinander gesetzt zu werden. Nach Artikel 88 Absatz 2 des Friedensvertrages sind die fremden Truppen in Oberschlesien nur einzuziehen, um eine gerechte und ungehinderte Abstimmung zu sichern. Ob die Franzosen sich dieses ihres Zweckes überall bewußt gewesen sind, darüber sind ja die Meinungen geteilt. Jedenfalls ergibt sich aus § 6 genannten Artikels 88, daß nach der Abstimmung und dementsprechender Teilung die fremden Truppen wieder abzurufen haben.

Die Gefahr verdichtet sich aus folgendem Grunde: Es ist offenes Geheimnis in ganz Oberschlesien, daß ein neuer Polenputsch in Aussicht steht mit dem Ziele, die Stadt Beuthen und den Kreis Hindenburg, von dem die Polen ein Drittel erhalten haben, ganz zu annektieren. Der Putsch ist aber nur für den Fall angesetzt, daß die Besatzungstruppen noch weiter in Oberschlesien bleiben. Denn die Polen wissen von früherem Aufständen her, welche brüderliche Hilfe sie von den Franzosen zu erwarten haben. Am meisten ge-

fährdet ist eben der Kreis Hindenburg, der nur französische Besatzung hat. Gegen diese Gefahr gibt es eine diplomatische Waffe. Das Auswärtige Amt möge Herrn Schiffer veranlassen, für den rechtsgültigen Abschluß des Wirtschaftsabkommens in Genf die Klausel zu fordern, daß Deutschland die uneingeschränkte Gebietshoheit zurückhält und daß dies durch den Abzug der fremden Truppen ausgedrückt wird. Es erscheint dringend geboten, daß sich die deutsche Öffentlichkeit mit diesen Gefahren für Oberschlesien beschäftigt. Die Frage ist unseres Erachtens viel wichtiger, als der zurzeit neu aufflammende Streit um die Autonomie, den man ruhig auf die Zeit nach dem Genfer Abschluß vertagen könnte.

Deutsches Reich

Moralische Streitunterstützung.

Dresden. Die deutschnationalen Abgeordneten Hofmann und Beutler haben mit Unterstützung anderer Abgeordneter ihrer Fraktion folgende Anfrage im Landtage eingebracht: „Aus einem vertraulichen Schreiben des Dresdener Lehrervereins geht hervor, daß „die in der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes vereinigten Beamten der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner ihre Sympathie, sowie die moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert haben“. Der Dresdener Lehrerverein erklärt, daß damit auch seine Haltung gekennzeichnet sei. Der Verband sächsischer Polizeibeamter habe eine gleiche Kundgebung erlassen. Sind der sächsischen Regierung diese Vorgänge bekannt, aus denen hervorgeht, daß sich die genannten sächsischen Beamtenorganisationen bewußt gegen die Antündigung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung wenden, die die Unterstützung des Eisenbahnerstreiks unter schwere Strafe stellen? Was hat die sächsische Regierung getan, oder was gedenkt sie zu tun, um der durch solches Verhalten eines Teiles der sächsischen Beamenschaft für Staat und Volk heraufbeschworenen ernstlichen Gefahr zu begegnen und der durch die Polizeibeamtenorganisation gefährdeten Schutz der unter den Streifwirkungen bitterer Not leidenden Bevölkerung Hilfe zu leisten.“

Die Finanzkontrolle auf dem Marße.

Berlin. Die „Bakeler Nachrichten“ melden aus Paris: Im „Temps“ und „Matin“ kommt allgemein zum Ausdruck, daß die Verhandlungen der Alliierten über die deutsche Note wesentliche Zugeständnisse an Deutschland nicht gebracht haben. Die Herabsetzung der deutschen Zahlungen um nur 70 Millionen Goldmark für 1922 wird jetzt auch vom halbamtlichen „Journal des Debats“ bestätigt, das aber gleichzeitig die alliierte Finanzkontrolle über Deutschland schon vom 1. April ankündigt. Vor der Neubildung der italienischen Regierung und deren offizieller Stellungnahme zu den alliierten Beschlüssen ist mit keiner Mitteilung an Deutschland zu rechnen.

Reichspräsident Lobe über die Deutsche Volkspartei.

Reichspräsident Lobe nimmt in der Breslauer Volksrechtshaus Stellung gegen die neueste politische Schwenkung der Deutschen Volkspartei. Mit der allgemein gehaltenen, absichtlich dunklen Parole der sachlichen und persönlichen Garantie, unter der man alles mögliche verziehen könne, behält sich die Deutsche Volkspartei vor, das halbe Zugeständnis beim Steuerkompromiß nochmals zu halbieren und das geringfügige Opfer, das durch die Zwangsanleihe gebracht werden sollte, auch der letzten Spur eines Opfers zu entkleiden. Die geringe Bereitschaft war vom ersten Tage an sichtbar und es war ein Fehlgriff des Reichstanzlers, daß er gerade auf die Mitwirkung dieser Partei Wert legte, statt seine Mehrheit nach links zu erweitern. Eine Partei, die sich einem Opfer des Besiegers entzieht, ist keine geeignete Kontrahentin für die Sozialdemokratie. Das Verhalten im Falle Rathenau schlägt dem Hass den Boden aus. Freilich ist es gut, daß die Deutsche Volkspartei gleichzeitig den Beweis ihrer Unzuverlässigkeit auch für das Zentrum antritt. Die Sozialdemokratie hat diese Aufklärung nicht mehr nötig. Sie wird trotz aller Schwierigkeiten einen neuen Versuch machen müssen, eine Steuermehrheit nach links hin zu erhalten. — Die Deutsche Volkspartei wird sich über das Urteil des Herrn Lobe zu trösten wissen, sie hat ihrerseits nichts unversucht gelassen, des Vaterlandes bestes zu erstreben.

ter Ergebnisse, fort
den Frieden und auch
ankommen, sondern eine
s können, eine Fertigkeit
am, getragen und
er Kraft des Gemütes,
ch unsere Verlesungen
er Tarnen, durch Spiel
en, dann wird es Ge,
Ausdruck seines eigenen
bewegen; dann wächst
natürliche Größe von
in wilder Begierde zu
aft febrer zur Annuit
21.—
Böbling.
Aufführung des Jung
Bellfunde: in der Pfarre,
stapelie).
una.
ort.
ken.
Sekt.
glauben.
er.
gen
burg
össnitz
all.
JAEGER
at. Spe.Jit.
nnen
einrichtsort.
cheine
dieses Blattes.
en
Anlagen,
nen
mar
ernruf 2294.

Resolutionsfolgen.

Während des Krieges wurden im Schneiderhandwerk Aufträge über Militärlieferungen durch die Verbindung...

Eine schwedische Kennzeichnung Poincarés.

Sazonows Erklärung, daß er und Poincaré schon lange einen deutschen Angriff erwarteten und entschlossen gewesen seien...

Ausland.

Ein Papst des Friedens?

London. Den „Times“ wird aus Rom gemeldet: Auf die Frage an den neugewählten Papst, warum er den Namen Pius XI. angenommen habe...

Das veränderte Genua.

Paris. Wie „Petit Parisien“ halbamtlich mitteilt, hat die französische Regierung in ihrer Note an die englische Regierung über die Konferenz von Genua darauf hingewiesen...

Aus Nah und Fern.

Lichtenfels-Galzburg, 9. Februar 1922.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks. Im Bezirk Chemnitz wurde der Streik gestern Abend 10 Uhr beendet.

- 1004 zwischen Dresden (ab 3,40) u. Reichenbach (ab St. Egidien 7,21).
- 1005 zwischen Reichenbach (ab 6,02) u. Dresden (ab St. Egidien 7,26).

Dieser Zug fährt in Chemnitz aber schon 6,23 nachm. ab. 1005 zwischen Zwickau (ab 4,37) und Glauchau.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

Ein spätes Bekenntnis.

Dresden, 8. Februar.

Die Bezirksleitung Sachsen der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter hat am Mittwoch mittig in Dresden bekanntgegeben, daß der Streik abgebrochen sei.

Trotz der mit langer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Beamtenorganisationen über eine Neuregelung der Besoldungsverhältnisse...

Die Differenzpunkte waren zunächst die Frage der Grundgehälter und die Frage des Arbeitszeitgesetzes. Die Fragen sind gelöst, durch die geistige Erklärung, die im Reichsfinanzministerium vom Finanzminister und Reichsverkehrsminister gegenüber den Spitzenorganisationen abgegeben worden sind.

Die Regierung hat daran festgehalten, daß von einer Befreiung der Schuldigen, welche die Erschütterung des Staats- und Wirtschaftslebens zu verantworten haben, nicht abgesehen werden darf.

Die sächsische Regierung und der Streik.

Dresden, 8. Februar. Die „Dresdner Volkszeitung“ bringt folgende Meldung: „In einer Sparsparatienlandung der Landesstelle Sachsen des Deutschen Beamtenbundes für die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten ist gelagt worden, daß auch die sächsische Regierung die dem Eisenbahnern vom Reich angebotenen Heberzeugungszuschüsse ablehne.“

dauert den Ausbruch des Streites zu einer Zeit, wo Verhandlungen gepflogen werden. Sie tut dies ganz besonders deshalb, weil die inner- und außenpolitischen Folgen einer Fortdauer des Streites auch im Hinblick auf die bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz unabsehbar sind.

Die sächsische Regierung wird bei Gelegenheit der Besprechung der von der deutschen Nationalen Fraktion wegen des Eisenbahnbeamtenstreiks im Landtage eingebrachten Anfrage-Beratschlagung nehmen, ihre Stellung zu diesem Streik zum Ausdruck zu bringen.

Ausführung der radikalen Forderungen aus der Reichsgewerkschaft.

Berlin, 8. Februar. In der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner werden vermutlich binnen kurzer Zeit nicht unwesentliche Veränderungen eintreten. Einer der heutigen Führer, der Lokomotivführer Scharfshwerdt, ist bereits aus dem Dienste entlassen, kann also als Beamtendirektor nicht mehr fungieren.

Über auch aus anderen Gründen wird eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Richtungen in der Reichsgewerkschaft stattfinden, die kaum mit einem Siege der bisherigen Richtung ausdauern dürfte.

Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß schon in kurzer Zeit eine Generalversammlung der Reichsgewerkschaftswahlmänner aus allen Teilen des Reichs stattfinden wird.

Grüner über die Abregelung der sächsischen Eisenbahnen.

Berlin, 8. Februar. Von unterrichteter Seite erfährt die Telegraphen-Agentur folgendes: Gestern Abend haben zwei Vertreter des Beamtenbundes beim Reichsverkehrsminister vorgesprochen, um sich Ausrüstung über dessen Stellung zu der Frage der Abregelung zu holen.

Ein Sabotageakt.

Limburg, 7. Februar. Ein Sabotageakt ist hier in der vergangenen Nacht verübt worden. Streikende Eisenbahner ließen eine Lokomotive auf die Drehscheibe fahren und brachten sie dort zum Stillstand.

- Zug 2262 Chemnitz (ab 7,13) — Hohenstein E. (an 4,51).
- Zug 1075 Hohenstein E. (ab 6,05) — Chemnitz (an 6,45).
- Zug 1054 Chemnitz (ab 5,40) — Hohenstein E. (an 6,24).

Auf 21 Grad Celsius fiel in vergangener Nacht die Quecksilbersäule des Thermometers. Das ist aber nicht die kälteste Nacht dieses Winters; in der Nacht vom vergangenen Montag wurden 25 Grad Kälte gemessen.

Warnung vor Preissteigerungen. Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt bekannt: Beim Wirtschaftsministerium sind bereits Klagen darüber angebracht worden, daß der Eisenbahnerstreik dazu benutzt werde, um die Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs und insbesondere die Lebensmittel in die Höhe zu treiben.

rauf hin, daß die Landespreisprüfstelle und die politischen Organe Anweisung erhalten haben, dem mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Gremsdorf. Ein schwerer Automobilunfall hat sich unterhalb der Schmidt'schen Fabrik ereignet. Ein mit 14 Arbeitern besetztes Lastauto des Telegraphenbeamten Chemnitz kam auf der Fahrt von Zwickau nach Chemnitz auf der dort sehr steilen Stelle zum Stillstand.

Crimmitschau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Laubein. Ein mit Holz (Stöcken) beladenes, von Dänitz kommendes Gefährt war bei der herrschenden Glätte kurz vorm Dorfe auf dem abschüssigen Weg ins Rollen gekommen.

Unfall in Trüben durch Abprallen und Sam... Hohenstein... Chemnitz... Dresden... Limburg... Gremsdorf... Crimmitschau... Das Ende des Eisenbahnerstreiks... Das Ende des Eisenbahnerstreiks... Das Ende des Eisenbahnerstreiks...

Vermischtes.

† **Ungewöhnliche Gefangenenkammer.** Die englische Garnison, die die britische Admiralität auf der Himmelsfahrtsinsel im Atlantischen Ozean mit einem Kostenaufwand von 50 000 Pfund Sterling im Jahre erhalten muß, ist zu einem selten einträglichen Leben verurteilt; denn die 88 Quadratkilometer große, zu Afrika gerechnete britische Insel ist nicht weiter als ein Vulkankegel, den eine gewaltige Eruption aus der Tiefe des Meeres über den Wasserspiegel hinausgehoben hat. Die Fauna wird so gut wie ausschließlich durch die Schildkröte vertreten, die auch den einzigen Ausfuhrartikel der Himmelsfahrtsinsel bildet, die im Jahre 1815 von den Briten besetzt worden war, um den auf St. Helena gefangengehaltenen Kaiser Napoleon zu überwachen. In der Zeit, als hier ein Gefängnis für die Marine bestand, erfreuten sich die Gefangenen der seltenen Auszeichnung, daß ihnen dreimal in der Woche echte Schildkrötensuppe serviert wurde, während andere Sterbliche froh sein müssen, sich mit Kochtülle-Suppe, der nachgemachten Schildkrötensuppe, behelfen zu können. Ein gewissenhafter Beamter der britischen Admiralität hatte an diesem Gefangenen-Menü denn auch Anstoß genommen und den Kommandanten der Insel energisch darauf aufmerksam gemacht, daß es unstatthaft sei, die Strafgefangenen in dieser Weise zu verwöhnen. Der Kommandant konnte indessen diesem Einwand mit dem Hinweis begegnen, daß Schildkröten auf der Himmelsfahrtsinsel so gut wie nichts kosten, und daß deshalb die aus ihnen hergestellte Suppe die billigste Art darstelle, die Gefangenen zu ernähren. So behielten denn die Gefangenen ihr leckeres Gericht, das ihnen indessen schließlich so über zu werden pflegte, daß sie Zeit ihres Lebens von dem Gelüft nach Schildkrötensuppe geträumt waren.

† **Der Teich des Gainers.** In Berlin wurde ein Schwabier festgenommen, der in der Maske eines Kriminalbeamten seit langer Zeit Privatleute und Gewerbetreibende um zum Teil recht beträchtliche Summen und erhebliche Werte geschädigt hat. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten, in Weida geborenen Schornsteinfeger Emil Hilpert, der sich ohne Wohnung in Berlin aufhält. Bei seinen Schwindeltaten und Diebstählen wandte er einen besonderen Trick an. Er kundschaftete aus, wann die Frau allein in der Wohnung oder im Geschäft anwesend war, erschien dann als „Kriminalbeamter“, um den Mann zu verhaften. Da er diesen natürlich nicht antraf, schritt er zu einer Durchsuchung der Wohnung. Er ließ sich die Papiere des Mannes ausshändigen, ebenso alle Schmuck- und Wertgegenstände und das bare Geld und schloß dieses vor den Augen der Frau in einen Schrank ein. Dann beauftragte er die Frau, ihm sämtliche Schlüssel vorzulegen

damit er nachprüfen könne, ob von diesen keiner zu dem Schrank mit den beschlagnahmten Papieren und Wertgegenständen passe. Wenn nun die Frau die Schlüssel zusammenfaßte, öffnete er heimlich den Schrank und steckte alles zu sich. Erst später zeigte sich dann, daß alles verschwunden war. Auf das Bekanntwerden von der Verhaftung des strengen Gainers fanden sich bereits 57 Frauen im Postgeheimamt ein, die Hilpert als Kriminalbeamter heimlich gesucht und schwer geschädigt hat. Bei dem Wiedersehen gab es stürmische Ausbrüche. Die erbosten Frauen wollten sich auf den Schwabier stürzen, um ihn gleich persönlich abzufragen.

† **Spurlos verschwunden.** war seit mehreren Wochen das 5 Jahre alte Töchterchen der Hausbesitzerin Leß in Heinrichsberg bei Eger. Der Vater des Kindes erstattete Anzeige, aber alle Nachforschungen blieben erfolglos. Man schöpfte Verdacht und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Man fand das Kind halb erstoren und schmuckbedeckt in einer Konfektionskiste im Schuppen vor, in welcher sich ein Topf mit Wasser und ein Haufen Kartoffelschalen befanden, wovon sich das Kind ernähren mußte. Die Eltern wurden verhaftet und in das Gericht eingeliefert.

† **Schulknaben als Diebe und Einbrecher.** Auf dem Neuköllner Markt am Ronbach-Ufer in Berlin, auf dem seit Monaten zahllose Taschendiebstähle vorgekommen waren, wurde ein zehnjähriger Schüler auf frischer Tat erwischt. Nach einem Kreuzverhör gestand der Knabe, daß er einer Bande angehört, die seit einem halben Jahre den Berliner Osten unsicher macht. Auf Grund seiner Aussagen wurden vier Freunde im Alter von 8, 10 und 13 Jahren in ihren elterlichen Wohnungen verhaftet. Man fand bei ihnen zahlreiche Einbruchswerkzeuge. Mit einem Dietrich und einem Türheber hatten die Jungen mehrere Einbrüche in Geschäften verübt. Auch viele Warenkausdiebstähle konnten ihnen nachgewiesen werden. Die Eltern dieser hoffnungsvollen Jungen, die sofort vernommen wurden, behaupten, daß sie von dem Treiben ihrer Kinder keine Ahnung hätten.

† **Schiffe auf dem Meeresgrund.** Ein Ingenieur, dem zu Ohren kam, daß auf einer Stelle irgendwo an der Küste ein gesunkenes Schiff liegt mit 2 Millionen Gold, hat erklärt, daß er diesen Schatz innerhalb dreier Wochen heben könne. — Im Zusammenhange damit schreibt die „Daily Chronicle“, daß die Admiralität innerhalb der Zeit von vier Jahren 440 untergegangene Schiffe heben ließ und dadurch einen Betrag von 50 Millionen Pfund Sterling grettet hat. Ferner sind der Admiralität die genauen Stellen, wo Handelsschiffe liegen (ungefähr 2000), bekannt, und daß alle diese in einer Tiefe liegen, die erreichbar ist. Die Admiralität gibt bekannt, daß alles, was auf dem Meeresgrunde liegt, dem Schatzamt

gehört, und das daher Privatgesellschaften es nicht erlaubt ist, auf eigene Rechnung sich mit der Hebung dieser Schiffe zu befassen.

† **Das „blaue Wunder.“** Als um die Mitte des 17. Jahrhunderts der Indigo bei uns eingeführt wurde war die erste Folge, daß eine hohe Obrigkeit das Färben mit dieser „Teufelsfarbe“ — in den Jahren 1652 und 1653 — verbot, um dem heimischen Waldbau nicht zu schädigen. Doch schon erwuchs diesem ein neuer Feind im eigenen Lande, und wieder stand alter Aberglaube damit in Zusammenhang. Bis dahin hatte man in dem Schneeberger Silbergebirge den massenhaft gefundenen Kobalt auf die Halde gemworfen. Man bezeichnete das unansehnliche, schmelzbar unnütze Mineral als „Silberzucker“, man benannte es nach dem ärgerlichen Berggeist Kobalt, hielt es selber für einen Kobalt. Man aber wurde auch an seine Verwendung gedacht. Kurfürst Johann Georg I. ließ einen Farbmacher aus Holland kommen, der die erste Kobaltmühle bei Schneeberg anlegte. Dort entstand dann „ein Schneeberger Blauwunder“, das vielgerühmte „blaue Wunder“ das auf einer recht realen Grundlage beruhte, denn diese erste Farbmühle lieferte bald in Gemeinschaft mit den übrigen Blaufarbenwerken jährlich 18 000 Zentner Smalte, die 3/4 Zentner Gold abwarfen.

Kirchennachrichten für Lichtenstein-Callenberg.
(St. Laurentiuskirche.)
Freitag, den 10. Februar, abend 8 Uhr Kinder Gottesdienst Vorbereitung im Konfirmationsaal (Ende). — 8 Uhr Männergruppen.

Maggi's Suppen

wieder überall zu haben.

Erbs, Reis, Grünern, Rumsford, Schenschwanz, Pilz, Kartoffel und andere beliebte Sorten.

— Qualitätsware. —

Man achte auf den Namen „Maggi“ und die gelbrote Packung.

Krystallpalast Lichtenstein-Callenberg.

Morgen Freitag von abend halb 8 Uhr ab.

Grosses Karneval-Konzert

der gesamten Lichtenstein-Callenberger Stadtkapelle. (Originelles, beifallerweckendes Programm)

mit darauffolgendem BALL.

Gleichzeitig Ausschank von ff. Bockbier.

Ergebenst ladet ein Otto Winkler.

Der Handelsschulverein Lichtenstein-Callenberg
ladet hiermit ein zu einer
außerordentlichen Mitgerversammlung
am Montag, den 13. Februar 1922, abends 8 Uhr
im Fremdenhof „Goldne Sonne“.

Einzigster Punkt der Tagesordnung: Beratung über die notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung des Fehlbetrags im Haushaltsplan des Handelsschulvereins Lichtenstein-Callenberg.

Hugo Perrotet, 1. Vorsitzender.

Oswald Hüttner, Hutmacher
Zwickau, Marlenstraße 21.
Filz- u. Strohhut-Fabrik
empfiehlt sich zum Modernisieren von Hüten aller Art.
En gros. — En detail.
Wilkale Lichtenstein-C. Bismarckstraße 8.

Die in unserem Betrieb anfallende Asche kann mit Ausnahme von Freitag und Sonntag abends jeden Wochentag **kostenlos** abgeholt werden. Die Asche ist zur Wegeausbesserung und zu Banarbeiten gut geeignet.
Elektrizitätswerk Oelsnitz.

Kriegerverein L.-C.
Morg. Freitag, den 10. Febr.
Monatsversammlung.
D. S.

Heute Donnerstag
Schlachtfest
bei **Arno Friedel,**
Hartensteiner Straße.

Heute Donnerstag
Schlachtfest
bei **R. Hübsch,**
Zwick Str.

Schuhmacher-Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote l. b. Geschäftsstelle dfr. Bl. erbeten.

Löpfe werden eingefriedigt Mühlgraben 14

Einem Lehrling
ab Oftern oder auch einen
Laufjungen
für sofort stellt ein
E. Scheibners Witwe,
Johannes Scheibner,
Klempnermeister.

Kleiderschränke
in besonders schönen Ausführungen, saubere Tischlerarbeit, sofort lieferbar.
Möbelaus Lademann
Oelsnitz
Innere Stollb. Str. 5.

1 dunkelgrauer
Burischen-Anzug
(Naharbeit) f. 16 Jähr., lange Statur, billig zu verkaufen.
Mühlgr. 64.

Die

Meggendorfer

Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nummern Mk. 21 90 beim Postamt oder vom Verlag.
Die einzelne Nummer kostet Mk. 1.75.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mk. 2.- kostet. Gegen weitere Mk. 2.25 für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Rechnungsformulare
sind vorrätig. **Tageblatt-Druckerei.**

Li

Er
B
bes
hell

Dies
Das u. **Ben**

Rr

Sn das
worden:

1. auf
Firma Heintz
Gesellschaft
Lange, b. der
Bauarbeiter
Callenberg. I
richtig word
eines Bangef

2. auf
Rein-Callberg
Ernst Ludwig
zweig: Stram
Amtsgericht

Nachste
Bemerkung in
dieser unach
Stadtrat

das Reini
Schnee und
wetter, sowie
schlitten

Kurze

- * Am 7. J.
- schrittweise an
- * Nachdem
- hat der Reihopr
- mittags, ab sein
- der Arbeitsnied
- Kraft gefehlt.
- * Der Doll
- Horborje mit 1
- * Die Berli
- brochen und ge
- * Der voll
- als er de Ausbr
- Ellen zurückkehr
- ist für mehrere
- terischen Tätigk
- * Im letzten
- 600 Millionen
- Diesjährige bejaht
- Angehörige des
- sen worden.
- * Die Berli
- lenarbeiterstreif
- * In der P
- brach ein Großes
- zum Opfer fiel.
- den. Der Schab
- ist nur zum Fein
- war das britisch
- reuters.
- * „Daily W
- Schantung. Sund
- eine sehr schwere
- gehen durch Sun

Dresden D
folgte in einer
desverband Sach
in einer an die
streif keine moral
Beamten- und
der Verband de